

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

11.7.1836 (Nr. 191)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 191.

Montag, den 11. Juli

1836.

Baden.

Uebersicht der Strafrechtspflege des Landes im J. 1834.
(Schluß.)

Die Vergleichung der Freisprechungen und Verurtheilungen in den einzelnen Kreisen zeigt, daß

Freisprechungen und Verurtheilungen		
im Seekreise	13,27	86,73
• Oberheinkreise	15,15	84,85
• Mittelheinkreise	19,39	80,61
• Unterheinkreise	13,96	86,04

auf je 100 der in Untersuchung Gefallenen kommen.

Die Vergleichung der Zahl der in jedem Kreise von den Aemtern in Untersuchung Genommenen und Verurtheilten nach der Bevölkerung des Kreises zeigt, daß

in Untersuchung verurtheilt genommen worden		
im Seekreise	1 von 442	509,72
• Oberheinkreise	1 • 322	379,78
• Mittelheinkreise	1 • 334,44	414,90
• Unterheinkreise	1 • 284,19	330

Die Zahl der von den Aemtern in Untersuchung Genommenen hat sich im Vergleich mit dem Jahr 1832 vermehrt um 665 und die Zahl der Verurtheilten um 709.

Diese Vermehrung fällt größtentheils auf den Ober- und Unterheinkreis.

Bei dem Seekreis hat sich eine Verminderung von 64 Untersuchten und 33 Bestraften ergeben.

Bei dem Mittelheinkreis beträgt die Vermehrung der Untersuchten nur 2 und die der Bestraften nur 62 Personen;

bei dem Oberheinkreis aber die der Untersuchten 308 und der Bestraften 298;

bei dem Unterheinkreise die der Untersuchten 419 und der Bestraften 382.

Im Seekreise haben sich die Vergehen gegen das Eigenthum um $\frac{1}{15}$ und die wörtlichen Ehrenkränkungen um $\frac{2}{15}$ vermindert, aber eine kleine Vermehrung der thätlichen Ehrenkränkungen hat statt gefunden.

Dagegen haben sich in dem Oberheinkreise die Vergehen gegen das Eigenthum um $\frac{1}{11}$ vermehrt, die mündlichen Ehrenkränkungen mehr als verdoppelt, die thätlichen dagegen um $\frac{1}{2}$ vermindert.

Im Unterheinkreise haben sich die Vergehen gegen das Eigenthum um 42 von 100, die mündlichen Ehren-

kränkungen um 72 von 100 und die thätlichen um 75 von 100 in Vergleichung mit dem Jahr 1833 vermehrt.

XIV. Der dritte Theil enthält:

1) Alle Vergehen, die im Jahr 1834 zur Anzeige gekommen sind, wegen derer Niemand in Untersuchung gezogen werden konnte.

Es sind 998 Fälle, worunter 10 Straßenraub, 4 Tödtungen, 122 Diebstähle mit Einbrechen oder Einsteigen begriffen.

Es ist hier, gegen das Jahr 1833, eine Verminderung von 52 Fällen, worunter 3 Fälle von Straßenraub und 40 Fälle von Diebstählen mit Einbrechen oder Einsteigen.

2) Die zur Anzeige gekommenen Selbstmorde, in der Zahl von 74, mit Inbegriff von 3 bei den Militärgerichten angezeigten, von 77 und 6 Selbstmordversuche.

Wir haben über die Selbstmorde einige Notizen neu aufnehmen lassen, die erst, wenn sie eine Reihe von Jahren hindurch erhoben werden, Stoff zu Betrachtungen darbieten können.

3) Gewalttame Todesfälle durch zufällige Ursachen 191.

R a s s a u.

Wiesbaden, 7. Juli. Es bestätigt sich, daß die Prinzessin Theresie, älteste Tochter des regierenden Herzogs, (geb. den 17. April 1815) Braut ist; dieselbe heirathet den Prinzen von Oldenburg, Generallieutenant in russischen Diensten und mit dem kaiserl. Hause verwandt. Schon haben Se. herzogl. Durchl., der Vater der Braut, die Gratulation deshalb anzunehmen geruht.

(Frf. Journ.)

B a i e r n.

Zu den im nächsten Herbst stattfindenden Wahlen zu den Stände- und Landrathsversammlungen für die Periode von 1836/37 bis 1841/42 werden bereits Einleitungen getroffen. Ein Ausschreiben des Staatsministeriums des Innern vom 21. Juni d. J. verfügt, daß hiebei die Volkszählung von 1834 zu Grunde zu legen sey, weil die in den Zollvereinigungsverträgen bestimmte Volkszählung zum erstenmal im Dezember 1837, also für jene Wahlen zu spät eintritt; doch sollen in den kleineren Städten und Märkten, deren Bevölkerung schon im Jahre 1834 der Zahl von 800 Familien nahe stand, noch Zählungen ge-

pflogen werden, um sie in die Wahlklasse bei den Städten und Märkten einschalten zu können, wenn sie jene Familienzahl inzwischen wirklich erreicht haben. Die Bevölkerung ist in Baiern im Zunehmen; es wird daher die Zahl der Abgeordneten der zweiten Kammer der Ständeversammlung gegen früher wahrscheinlich vermehrt werden. (Fr. M.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 9. Juli. Wie wir hören, hat die erste Kammer auch bei den Gesetzentwürfen über Ablösung der Frohnen und der Beeden einer Anzahl wichtiger Bestimmungen, nach den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten, zugestimmt. Dagegen beharrt sie bei radikalen Beeden und Frohnsurrogatgeldern über 3 fl. auf dem 22¹/₂fachen Ablösungsmaßstab. (D. C.)

D e s t e r r e i c h.

Aus Siebenbürgen, 24. Juni. Es geht die Rede, daß unser bisheriges Militär im Lande bedeutend verstärkt werden soll, und daß zu dem Ende aus den andern k. k. Staaten einige Regimenter, besonders Reiterei, bei uns einrücken werden. Man setzt sich aus diesem Umstande bereits mancherlei Rathmasuren zusammen. Die ganze Sache ist aber wohl, wenn überhaupt etwas Wahres daran ist, diese, daß man bei dem Ueberflusse, welcher bei uns an Felderzeugnissen und besonders auch an Heu herrscht, zum Verbrauch derselben durch jene Maaßregel wahrscheinlich beitragen will, und dies um so mehr, als in einigen andern Provinzen, namentlich in einem Theile von Ungarn, Mangel an den gedachten Erzeugnissen droht. — Unser neu zusammen zu berufender Landtag scheint noch in weitem Felde zu seyn. Man berathet bereits in den Komitatsversammlungen über dieses und jenes. Offenbar spricht sich überall die Tendenz aus, nicht widerspenstig scheinen zu wollen, obgleich man mit großer Heftigkeit über die Erhaltung alter Vorrechte wacht. Die Ansichten der jungen und alten Stände weichen mitunter wesentlich ab, und es sprechen sich nicht selten die widerstreitendsten Meinungen aus. So unter andern über das Vorrecht der Erwerbung von Grundeigenthum. Es können bei uns die Nichtadelichen ein solches weder erwerben noch besitzen, was denn den Ackerbau unseres Landes in eisernen Fesseln hält, und ihn, so lange dies fortwährt, nicht emporkommen läßt. Mehrere junge Kavaliere sehen die Sache aus dem richtigen Gesichtspunkte an, und wünschen bei dem nächsten Landtage eine Aenderung dieser veralteten Einrichtungen. Die Alten dagegen sehen in jeder Aenderung einen Umsturz ihrer Vorrechte, und wehren sich mit allen Kräften dagegen. (S. M.)

Aus Ungarn, 30. Juni. In unserem Lande steht man in diesem Jahre mancherlei Kontraste. In der einen Gegend kann man den Segen der Felder nicht genug rühmen, während man in der andern über Misserthümern klagt. Dieser Umstand ist denn auch Veranlassung, daß die Fruchtpreise da, wo sie sonst in der Regel am nie-

drigsten stehen (in Niederungarn), höher sind, als in den Gegenden, wo man das Getreide sonst theurer kauft. In Oberungarn, d. h. an dem ganzen Zuge der Karpathen hin und herab bis an die Donau, dießseits der Theis, so wie auch in einem guten Theile des rechten Donauufers war seither die Witterung für das Gedeihen der Feldfrüchte die erspriesslichste, und es verspricht da auch die Ernte den reichlichsten Ausfall. In Niederungarn dagegen herrscht seit dem Mai eine verderbliche Dürre. Vorzugsweise ist dies der Fall in den Ebenen zwischen Debreczin und Solnod, bis hinab nach Temeswar. In diesen Gegenden sind die Felder mitunter wie versengt, und man reist durch meilenweite Strecken, wo man nur selten etwas Grünes sieht, als wäre man mitten in Afrika. Dazu kommen noch fortwährende heftige Stürme, welche den Staub in dichten ausgebreiteten Wolken über das Land tragen, und ein unheimliches Gefühl im Menschen erzeugen. Sieht man nun das Vieh halb verhungert auf den öden weiten Strecken dahin wandern und vergeblich Nahrung suchen, so ist man froh, wenn man endlich von solchem Anblicke befreit wird. Ueberdies läßt man die etwa hinfallenden und verendenden Thiere ohne weiteres liegen, und dies gewährt, wenn man bald da, bald dort ein Gerippe sieht, ein ziemlich lebhaftes Bild von der afrikanischen Wüste. An Beduinen fehlt es auch nicht, denn es trotten die Landleute rasch genug auf ihren kleinen verkümmerten Thieren über die Ebene hin. — Der Handel geht in Ungarn seinen alten Gang, d. h. man führt die rohen Erzeugnisse hinaus, zahlt dem Auslande 200 pCt. an Zoll und Fabrikationskosten und bringt sie alsdann als gearbeitete Stoffe zurück. (S. M.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, 7. Juli. Sämmtliche hiesige Wahlmänner haben an die beiden Abgeordneten der Residenz zur zweiten Kammer der Stände, Oberkonsistorialrath Dr. Köhler und Oberschulrath Lotheisen, nachstehendes Dankagungsschreiben erlassen: „Hochachtbare, hochgeehrte Herren! — Die erhabenen und huldreichen Worte, womit unser vielgeliebter Fürst die beiden Kammern der Stände am Schlusse dieser Session begrüßte, haben in den Herzen aller treuen Hessen den freudigsten Anklang gefunden. — Dreifaches Heil den Männern, welche mit solcher Ausdauer ihre ständischen Pflichten erfüllt, und durch Wort und That bewiesen haben, wie das offene und redliche, von Parteilichkeit entfernte Zusammenwirken dem öffentlichen Wohle nützlich und förderlich sey. — Vergönnen Sie, hochgeehrte Herren, auch uns, Ihnen unsern herzlichsten Dank dafür darzubringen, daß Sie so ganz in unserm Sinne und Geiste gehandelt und gewirkt haben, und gestatten Sie uns, einen beglückenden Genuß in dem Gedanken zu finden, zur Erreichung jenes schönen Erfolges durch Ihre würdige Wahl mitgewirkt zu haben. — Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung. — Darmstadt, am 4. Juli 1836. Die sämmtlichen Wahlmänner der Residenz.

(Folgen die Unterschriften.)

I t a l i e n.

Von der italienischen Gränze, 3. Juli. Die Insel Malta war bekanntlich schon seit längeren Jahren die Zufluchtsstätte vieler italienschen Flüchtlinge, die daselbst unter dem Schutze der englischen Geseze ein vollkommen ungestörtes und zum Theil ziemlich gemächliches Leben führten, da mehrere von ihnen angesehenen Familien angehörten, oder auch wohl bedeutende Trümmer ihres Vermögens gerettet haben. Ob nun jene Flüchtlinge während ihrer Verbannung fortlaufende Verbindungen mit andern politischen Glaubensgenossen auf dem Festlande unterhielten, dies läßt sich um so weniger mit einiger Bestimmtheit angeben, da sich die britische Regierung nur wenig um das Thun und Treiben der Fremden in ihrem Gebiet kümmert, soferne ihr selbst daraus nur kein unmittelbarer Nachtheil erwächst. Indessen ist es nach der Versicherung von Reisenden, die kürzlich Malta besuchten, Thatsache, daß sich in neuester Zeit die Zahl der dortigen Flüchtlinge bedeutend vermehrt hat, und daß sich zu den Italienern auch noch Spanier, Polen und selbst Deutsche gesellt haben. Ja es sollen sich unter denselben manche revolutionäre Notabilitäten befinden, deren Ueberseelung nach Amerika öffentliche Blätter schon vor längerer Zeit meldeten, die aber Mittel und Wege fanden, die Aufmerksamkeit der bei ihrem Aufenthalte etwas interessirten Regierungen in der Art zu täuschen, daß, während diese sie an den fernen Ufern des Mississippi und Ohio wädhnten, ihr Wohnsitz das dem europäischen Festlande so nahe, im Mittelmeere gelegene Felsenland war. In welcher Absicht jedoch sie gerade diesen Punkt zu ihrem Stelldichein wählten, darüber lassen sich nur Mutmaßungen hegen, unter welchen diejenige nicht zu den unwahrscheinlichsten gehört, es stützten diese unverbesserlichen Revolutionäre ihre letzten Hoffnungen auf den Ausbruch der Kriegesflamme im Oriente, der von manchen politischen Sehern in neuerer Zeit bekanntlich schon zum Destern als nahe bevorstehend verkündigt wird.

(S. M.)

— Der Oberarzt am Stadthospitale zu Venedig, Dr. Gasetta, gibt folgende Notizen über den Verlauf der Cholera in dieser Stadt: „Venedig ist seit dem 9. Okt. v. J. mit Ausnahme von 15 Tagen von der Cholera heimgesucht. Vom 9. Okt. bis zum 30. Dez. 1835 waren ergriffen 661, wovon 302 genesen u. 359 gestorben sind. Die höchste Zahl in einem Tage waren 31 Fälle. Vom 15. Jan. 1836, wo zwei aus infizirten Orten angekommene Fremde die Krankheit aufs Neue hieher brachten, bis zum 13. Juni waren ergriffen 2261, wovon 871 genesen, 1261 gestorben sind; 129 sind noch in der Behandlung. In diesem zweiten Zeitraume war die höchste Anzahl der täglich Ergriffenen 90. Wir haben viele Beweise in Venedig von der ansteckenden Natur der Krankheit gehabt.“

H o l l a n d.

Amsterdam, 4. Juli. Seit einigen Tagen ist in dem Handel mit einheimischen Staatspapieren eine

Schwunghaftigkeit eingetreten, wie wir solche mehrere Monate hindurch hier nicht erlebten. Zum Theil mag dieselbe wohl ihren Grund in dem Geldverhältnisse des Plazes haben. Weil man jedoch gleichzeitig aus London meldet, daß auch dort neuerdings unsere Staatsfonds wieder sehr gesucht sind, so mögen doch vielleicht die Gerüchte einigen Glauben verdienen, wonach des Prinzen von Dranien längere Anwesenheit zu London einer für uns günstigeren Ausgleichung mit Belgien sehr förderlich gewesen wäre. Uebrigens ist man wegen des eigentlichen Zweckes der Reise Sr. k. Hoh. noch sehr im Dunkeln, da es allgemein heißt, der Prinz werde seine beiden Söhne wieder mit nach dem Haag zurückbringen, was denn den früheren diesfälligen Angaben, als würden dieselben die Universität Oxford beziehen, geradehin zu widersprechen scheint. (S. M.)

B e l g i e n.

Brüssel, 2. Juli. Der jährliche Ertrag der Eisenbahn ist nun berechnet, und es ergab sich ein Nettogewinn von 11 Prozent auf die eingelegten Kapitalien. Welches Resultat! Und doch gilt dies bloß für den Abschnitt von Mecheln nach Brüssel. Die Einnahme von Antwerpen nach Brüssel ist in dieser Rechnung nur für zwei Monate einbegriffen. — Der regierende Herzog von Sachsen Coburg ist gestern von hier nach seinen Staaten zurückgekehrt. Die beiden jungen Prinzen dieser Familie, die zur Fortsetzung ihrer Erziehung hier bleiben, bewohnen ein für sie unweit des Palastes gemiethetes Privathaus. Der König hat ihnen einen Lehrer für das Englische und für die französische Literatur besorgt. — J. M. der König und die Königin der Belgier werden erst am 1. Juli von Paris wieder hier eintreffen.

(Allg. Stg.)

Brüssel, 5. Juli. Gestern ist Jemand auf der Eisenbahn aus dem Wagen gestürzt und gleich todt geblieben.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 25. Juni. Im Jahre 1835 betrug nach amtlichen Berichten die Gesamteinfuhr in Rußland 244,857,044 Rubel B. A., mithin 5,012,217 Rubel weniger als im Jahre 1834; die Ausfuhr betrug 237,640,246 Rubel, also 4,777,827 Rubel weniger als im Jahre 1834. Es ergiebt sich hieraus, daß Ein- und Ausfuhr im Jahre 1835 sich gegen 1834 in fast gleichem Verhältnisse verminderten. Der Mangel an Getreide und an rohen Erzeugnissen im Innern Rußlands hatte einen fühlbaren Einfluß auf den Ausfuhrhandel so wohl, als auf die Einfuhr ausländischer Waaren. Die Zolleinnahmen beliefen sich im Jahre 1835 auf 79 Millionen; mithin auf 2 Millionen Rubel weniger als 1834. Dieses Defizit entsprang hauptsächlich aus der verminderten Einfuhr von Zucker, die am St. Petersburgischen Zoll eine Mindereinnahme von 2,040,000 Rubel veranlasste. Dagegen brachen die Zölle in Reval, Pernau, Libau, Polangen, Jurburg, Birst, Radzivilow, Ko-

wosselsk, Odesa, Cherson, Taganrog, Drenburg, Troitz, Swerinnogolowsk und Kjachta eine Mehreinnahme von 1,324,000 Rubel, wovon auf Polangen 355,000, auf Turlburg 300,000 und auf Kjachta 236,000 Rubel kamen. Zur Erleichterung und Beförderung des Handels wurden im Jahre 1835 von Seiten der Regierung viele Verfügungen getroffen, worunter Aufhebung von Abgaben für Schiffe, die in Libau und Kronstadt mit Ballast ankommen; Verminderung der Zölle auf Oesterreichische und Ungarische Weine an den Landgränzen von Oesterreich und in den Zollämtern und Häfen an der Donau, am Schwarzen und am Asowschen Meere; ein neues Reglement für den Handel mit Finnland; eine Handelsübereinkunft mit Schweden, nach welcher in letzterem Königreiche die eingeführten Finnländischen Erzeugnisse nur die Hälfte der im allgemeinen Tarif bestimmten Zollabgaben zahlen; Errichtung neuer Zollämter in Kostoff, Berdjansk und Achmetschetbuchta an der nordwestlichen Küste der Krimm, als ein Versuch auf vier Jahre; Herabsetzung des Zolls auf fremdes Salz in Reval von 25 Kopeken Silber für das Pud auf 15 Kopeken.

St. Petersburg, 29. Juni. Se. kaiserl. Maj. haben durch einen an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas vom 27. Mai (8. Juni) ein neues Reglement bestätigt, wodurch die Verhältnisse russischer Unterthanen, die sich im Königreich Polen niederlassen, so wie polnischer Unterthanen, welche sich in andern Theilen des Kaiserreiches etabliren, näher festgestellt werden.

— Einer kaiserl. Verfügung zufolge sind der deutschen Hauptschule der evangelischen St. Petrikirche in St. Petersburg die Rechte eines Gymnasiums verliehen worden.

— Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts hat den an Se. Maj. den Kaiser abgestatteten Bericht über seine vorjährige Wirksamkeit im Druck erscheinen lassen. Es geht daraus unter Anderem hervor, daß die Zahl der anstellungsfähigen gelehrten Russen mit jedem Jahre größer wird. Im Laufe des vorigen Jahres konnten 76 Russen als Professoren und Lehrer angestellt werden. An der hiesigen Universität befinden sich gegenwärtig 64 angestellte Beamte und Lehrer und 285 Studirende. Die Bibliothek derselben enthält 21,854 Bände. An der Universität Moskau sind 120 Beamte und Lehrer angestellt, während dieselbe von 419 Studirenden besucht wird. Ihre Bibliothek zählt 50,712 Bände. Von den übrigen Landesuniversitäten zählt Charkow 56 Beamte und Lehrer und 342 Studirende; Kasan 89 Beamte u. Lehrer und 252 Studirende; Dorpat 68 Beamte und Lehrer und 567 Studirende, und Kiew 61 Beamte und Lehrer und 120 Studirende.

Riga, 30. Juni. Am 28. d. M. ist hier der Landtag der liefländischen Ritterschafft eröffnet worden.

Schweiz.

Bern hat sich gefügt; am 2. d. M. hat nämlich der große Rath beschlossen, die Baseler Konferenzbeschlüsse

samt und sonders nur soweit zu vollziehen, als der Papst seinen Konsens dazu gebe. Der Verfassungsfreund berichtet hierüber Folgendes: Nach dem Antrage des Schultheiß Tscharner im Namen des Regierungsraths auf eine geheime Sitzung, mußten die Tribunen von den Zuhörern geräumt werden. Was wir daher über diese geheime Sitzung berichten können, sind einzelne Wahrnehmungen und Thatsachen, die wir aus verschiedenen Quellen zusammenstellen: in wie weit sie richtig sind, wird die Zukunft lehren, die alle — auch diplomatische — Geheimnisse entschleiern.

Nachdem die Zuhörer entfernt waren, wurde die Umfrage gestellt, ob der große Rath eine geheime Sitzung beziehe oder nicht. Schultheiß Tscharner entwickelte des Weiteren, wie ein sehr wichtiger diplomatischer Gegenstand von so heikler Natur vorliege, daß er sich gar nicht zu einer öffentlichen Behandlung passe. Für die Deffentlichkeit sprach Fellenberg, meinent, je wichtiger der Gegenstand, desto mehr Interesse biete er für das Volk und es lerne bei solchen Anlässen seine Vertreter kennen und sehe, ob sie seinen Willen aussprächen. Bei der Abstimmung waren etwa 111 Stimmen für geheime und 18 für öffentliche Sitzung. Darauf soll Schultheiß Tscharner entwickelt haben, wie der Papst zum Schutze der Katholiken im Jura die Dazwischenkunft Frankreichs angerufen habe; wie Frankreich nun eine bestimmte Erklärung in dieser Sache verlange, wie eine solche Erklärung dringend sey, wie der Regierungsrath einstimmig eine solche dem großen Rath zur Annahme vorlege. Gegen den Antrag erhoben sich Fellenberg, Stettler, Kasthofer, Neukomm und Oberrichter Jaggi u., stellten zwei Gegenanträge, der eine ging dahin, in dieser Sache nicht ohne die konföderirenden Kantone zu handeln, und der andere, den großen Rath bei Eiden zusammenzurufen und diese Gelegenheit nach ihrer Wichtigkeit und gemäß dem Reglement, welches eine Niederlegung des Gegenstandes auf den Kanzleitisch verlangt, zu berathen. Darauf erhob sich ein Mitglied des Regierungsraths, das sich des allgemeinsten Zutrauens erfreut und machte den großen Rath aufmerksam, auf die Einigkeit des Regierungsraths bei diesem Antrage, der nicht im Entferntesten die Absicht haben könne, der Ehre und Selbstständigkeit des Kantons nahe zu treten, wies auf die freundliche Gesinnung Frankreichs gegen die Schweiz und besonders gegen die Republik Bern hin, und suchte das lautgewordene Mißtrauen zu zerstreuen. Der Antrag kam zur Abstimmung, einige 90 waren für denselben, 23 dagegen; einige sollen sich des Abstimmens enthalten haben. Nach der Abstimmung wurde auf Geheimhaltung angetragen; aber davon abgestanden, da der Eid der Großräthe nicht dazu verpflichtet.

Der Antrag soll lauten: „Am verfloffenen 20. Februar hat der große Rath die Beschlüsse der Baseler und Luzerner Konferenz angenommen. Ueberzeugt, daß seine Absicht stets war, den gegenwärtigen, durch Verträge und die Verfassung garantierten Zustand der römisch-katholischen Religion aufrecht zu erhalten und keine Verände-

rungen herbeizuführen; als durch Unterhandlungen, hat die Regierung diese Versicherung der katholischen Bevölkerung des Jura wiederholt erneuert, und am 13. Mai ein Schreiben an die Regierung von Luzern, als kathol. Vorort, gerichtet, und sie eingeladen, die Unterhandlungen mit der kompetenten Behörde zu beginnen.“

„Die Regierung hofft, daß der große Rath dem Wege, welchen sie einschlagen zu müssen geglaubt hat, seine Zustimmung geben, und um den gegenwärtigen Zustand der katholischen Religion im Jura fortwährend aufrecht zu erhalten, sie autorisiren werde, so bald es möglich mit dem römischen Hof Unterhandlungen anzuknüpfen.“

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Da die Pairskammer das Budget definitiv angenommen hatte, so schien es, daß die Sitzung heute geschlossen werden würde. Noch mehr, die Ordonnaiz zur Schließung der Kammer hätte gestern vielleicht sogleich nach dem Botum verlesen werden können, aber es ist entschieden worden, daß die Session erst nach dem Prozeß Alibeauds geschlossen werden soll; es sieht daher zu vermuthen, daß diese Schließung erst am künftigen Montag statt haben wird.

Staatspapiere.

Wien, 4. Juli. 3proz. Metalliques 99³/₄; Bankaktien 1357.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. Juli, Schluß 1 Uhr.		pCt.	Pap.	Geld
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	103 ³ / ₄	—
	do. do.	4	—	99 ¹ / ₁₀
	do. do.	3	—	75 ¹ / ₂
	Bankaktien	—	—	1654
	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	217 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	—	—
	fl. 500 do. do.	—	—	114 ¹ / ₂
	Bethm. Obligationen	4	—	98 ⁷ / ₈
	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₄
	Preußen	Staatsschuldscheine	4	—
Obl. b. Roths. i. Frankf.		4	—	—
d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂		4	—	101
Prämiencheine		—	—	60 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ⁷ / ₈
	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
Baden	fl. 50 Loose b. Gollu. S.	—	—	95 ¹ / ₄
	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₄
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	62 ¹ / ₂
	Obligationen b. Roths.	4	—	101 ⁷ / ₈
Nassau	Obligationen	4	—	101 ⁷ / ₈
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	55 ¹ / ₁₀
Frankfurt	Integrale	2 ¹ / ₂	—	55 ¹ / ₁₀
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	55 ¹ / ₁₀
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	55 ¹ / ₁₀
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	55 ¹ / ₁₀
Spanien	Aktivschuld	5	—	41 ³ / ₄
	Passivschuld	—	—	13
Polen	Lotterieloose Atl.	...	—	65 ¹ / ₄
	do. à fl. 500.	...	—	78 ³ / ₄

Verschiedenes.

Passau, 4. Juli. Der Mechaniker Schmübbauer zu Haunkenzell im Landgerichte Mitterfels, bei Straubing, soll einen durch Anwendung hydrostatischer Geseze in Bewegung zu setzenden Wagen erfunden haben, mit welchem auf den gewöhnlichen Straßen in einer Stunde 8, nach Wunsch auch 16 und mehrere Stunden zurückgelegt werden können. Das Modell ist zur Zufriedenheit eines englischen Hauses, welches mit ihm associirt ist, beendet und nun zerlegt, weil die einzelnen Theile in verschiedenen Eisenfabriken gefertigt werden. Der Erfinder hofft in zwei bis drei Monaten die erste Fahrt zu machen. Wenn das Unternehmen gelingt, so wird es von nicht zu berechnendem Einflusse auf den Verkehr und die gegenwärtigen selbst neuesten Verkehrsmittel seyn.

(Cour. a. d. Donau.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Juli	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M 7 U.	283 0,7R.	15,1 Gr. üb. 0	ND	heiter
N 3 U.	283 0,1R.	21,6 Gr. üb. 0	D	heiter
N 11 U.	283 0,5R.	14,9 Gr. üb. 0	N	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 12. Juli: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Herrn Kemmarf: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das lieberliche Kleeblatt, Zauberposse mit Gesang in drei Aufzügen, von Restroy; Musik von Adolph Müller. Herr Kemmarf: Z w i r n, zur letzten Gastrolle.



Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Rotterdam — Gütertransport auf dem Rhein.

Die niederländischen Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen Rotterdam, Düsseldorf und Köln versehen, können in diesem Jahre das Vierfache von dem laden, was früher beim größten Güterandrang damit versandt wurde. Die Direktion in Rotterdam sieht sich dadurch veranlaßt, einem verehrlichen Handelstande eine Uebereinkunft zum Transport der Waaren vorzuschlagen, wobei sich die Frachten weit billiger, als nach dem Tarif von 1836 stellen werden.

Die weitere Auskunft ertheilt die Direktion in Rotterdam und werden die fraglichen Tarife auf der Agentur der Rhein, Gesellschaft in Mannheim ausgegeben.

Literarische Anzeige.

Anzeige an die Herren Subscribenten
auf:

Commentar

über den

Brief des Apostels Paulus
an die Römer.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse
des

Liborius Stengel,

ehemaligen Professors der Theologie zu Freiburg,

herausgegeben

von

Dr. Joseph Beck.

2 Bände. 36 Zogen in 8.

Auf die vielfältigen Nachfragen, bis wann obiges Werk im Druck vollendet werde, diene zur gefälligen Nachricht, daß dasselbe bis Ende dieses Monats an die Herren Subscribenten, unter Nachnahme des Betrags, versendet werde, bis wohin der äußerst billige Subscriptionspreis von 2 fl. 48 fr. noch offen bleibt. Später eingehende Bestellungen können nur im Ladenpreise zu 3 fl. 36 fr. expedirt werden.

Freiburg, den 1. Juli 1836.

Wagner'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Es wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nun auch das Sauerwasser von der

„Sophienquelle“

gefüllt und versendet wird. Es hat sich bereits bewährt, daß dieses zum Trinken höchst angenehme Mineralwasser zum Verfäbren besonders geeignet ist. Auf der Verklappung der Krüge und Flaschen, in welchen die Verfertigung dieses Wassers statt findet, ist als Merkmal ein Siegel angebracht, welches den von dem Wort Petersthal — umkreisten Buchstaben S enthält.

Bad Petersthal, im Juli 1836.

F. X. Kimmig,

Eigentümer der Mineralbrunnen- und Badenanstalt.

Karlsruhe. (Droschke feil.) In der neuen Waldstraße Nr. 53, bei Sattlermeister Ercecius, ist eine gutunterhaltene vierstellige Droschke, ein- u. zweispännig zu fahren, zu verkaufen.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ich habe nun die Einrichtung getroffen, daß ich junge Leute, die die hiesigen Schulen besuchen wollen, in Kost und Logis nehmen kann. Wegen

der dabei erforderlichen Bedingungen bitte ich, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

W. Haas,

Lehrer der französischen, englischen
und italienischen Sprache.

Gesuch.

Es sucht jemand einen Bierkessel, 6 1/2 bis 8 neue Dhm haltend, zu kaufen, eben so auch die in eine Brauerei nöthigen Geräthschaften. Das Nähere im

Kommissionsbureau

von J. R. v. Reichenstein in Mühlburg,
bei Karlsruhe.

Verkaufsanzeige.

Das neu gebaute Haus Nr. 64 in der Stephaniensstraße, an dem bereits über 2 Jahre gebaut wurde, mit 14 bis 15 Zimmern, 1 Salon, 2 Kellern, Stallung zu 4 Pferden, Holz- und Wagenremise, großem Hof und Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen; das Haus kann täglich eingesehen, und auch gleich bezogen werden. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein mit sehr empfehlenden Zeugnissen versehener rezip. Kameraltributant wünscht bei einer andern Obereinnahme in der Rheingegend eine Gehülfsstelle zu erhalten. Wer? sagt das Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Dienstvertrag.) Für das Geschäft der Zehntablösung sind der unterzeichneten Behörde noch einige Kameralpraktikanten, oder Kameraltributanten, erforderlich, die zuerst bei der Revision, und später bei den auswärtigen Verwaltungen in Thätigkeit gesetzt werden sollen. Sie erhalten bei ersterer einen jährlichen Gehalt von 500 fl., und bei auswärtiger Beschäftigung eine Taggebühre von 2 fl.

Die Kompetenten haben sich binnen 6 Wochen, unter Vorlage der Zeugnisse über ihre Befähigung, dahier zu melden, und zugleich anzuzeigen, bis wann der Eintritt erfolgen kann.

Karlsruhe, den 4. Juli 1836.

Großherzogliche Hofdomänenkammer.
Schippel.

vd. Stöckel.

Kiechlinbergen. (Dienstvertrag.) Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Gehülfsstelle durch Beförderung eröffnet worden, dieselbe ist mit einem Gehalte von 400 fl. und freier Wohnung verbunden, auch wird die freundschaftlichste Behandlung zugesichert.

Die zu Annahme dieser Stelle geeigneten Kameralpraktikanten oder Kameraltributanten werden eingeladen, unter Zufendung ihrer Zeugnisse sich hieher zu wenden; die Stelle kann sogleich angetreten werden.

Kiechlinbergen, den 1. Juli 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Bartholmes.

Dietlingen. (Dienstvertrag.) In der evang. prot. Mädchenschule in Pforzheim ist die Stelle eines Hülflehrers frei. Wer sich um sie bewirbt, hat innerhalb 3 Wochen Zeugnisse über Rezeption, sitzliches Verhalten, Lehrfähigkeit und Geschäftlichkeit im Orgelspiel hier vorzulegen. Man macht dieses, hochverehrl. ihrem Auftrage gerath, bekannt.

Dietlingen, den 4. Juli 1836.

Gr. ev. prot. Bezirkschulvisitation Pforzheim.
Guler.

Philippsburg. (Straferkenntniß.) In Untersuchungssachen gegen alt Kronenwirth Johann Herberger, dessen Sohn, Franz Jakob, Stephan Rothberger, Johann Herberger, Bürgermeistersohn und Adam Stij von Rheinsheim, wegen Verwundung des Zollgardisten Dinhammer von da und Widersecht-

kelt gegen öffentliche Gewalt, wird, in Gemäßheit hohen hofgerichtlichen Erlasses vom 7. Juni d. J., Nr. 5232, II. Krim. Senat, folgendes hohe Urtheil des großh. Hofgerichts des Unterrheinkreises zur öffentlichen Kenntniß g.bracht.

Philippsburg, den 11. Juni 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Hagen.

Urtheil.

Nr. 2403, I. Krim. Senat.

In Untersuchungssachen gegen Franz Stephan Brecht d. j., dessen Ehefrau, Philippina, geb. Schröder, Johann Stephan Rau und die Gemeinderath Rothberger'sche Ehefrau, Sibilla, geb. Fäger von Rheinsheim,

wegen Meineides,
wird auf amtspflichtiges Verdr zu Recht erkannt:

Daß Stephan Rau und die Gemeinderath Rothberger'sche Ehefrau, Sibilla, geb. Fäger, von Rheinsheim, des angeschuldigten Meineids, unter Verschonung mit allen Kosten, für klagfrei zu erklären, daß dagegen Franz Stephan Brecht und dessen Ehefrau, Philippina, geb. Schröder von da, des Meineids für schuldig zu erklären, und deswegen jedes von ihnen zu einer einjährigen gemeinen, in Bruchsal zu erstehenden Zuchthausstrafe, so wie zur Ehrenentsetzung und deren öffentlichen Verkündigung, endlich auch ein jedes derselben zur Tragung der Hälfte der aus der Untersuchung wegen Meineids entstandenen Untersuchungskosten, jedoch unter solidarischer Haftbarkeit des Einen für den Andern zu verurtheilen seyen.

B. R. W.

Dessen zu Urkunde ist dieser Urtheilsbrief ausgefertigt und mit dem großen Gericht insiegel versehen worden.

So geschehen, Mannheim, den 17. März 1836.

Großherzogl. badischs Hofgericht.

Frhr. v. Stengel. (L. S.) Eisenlohr.

v. Schweikhard.

Einladung zur Submission auf eine Holzlieferung zum Behuf der Mannheimer städtischen Neckarbrücke.

Zum Behuf der Mannheimer städtischen Neckarbrücke soll die Lieferung

- 1) von 450 Stück tannenen Dielen von 19 Schuh 5 Zoll bad. M. Länge, 2 Zoll 5 Linien Dicke und 7 bis 12 Zoll Breite, welche der Breite nach gemessen und per Schuh Breite bezahlt werden, und zusammen mindestens 400 Schuh breit seyn müssen;
- 2) 20 Stamm Reß 60er Balken, von tannem Holz, einer 13 Zoll, die andern 19 Stück 10 Zoll am Abtaß dick;
- 3) 2 Kreuzbalken, 16" Zoll dick am Abtaß;
- 4) 2 Reß Siebziger, 10" dick am Abtaß;
- 5) 1 bergleichen, am Abtaß 14" dick;
- 6) 36 sichte Stangen, 20 bis 24 Schuh lang, in der Mitte gemessen 2 Zoll bad. M. dick,

im Wege der Submission an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Die zur Uebernahme der Lieferung im Ganzen oder theilweise Lusttragenden werden daher eingeladen, ihre desfalligen Submissionen in längstens

6 Wochen

unter der Ueberschrift: „an das großherzogl. Bürgermeisterramt Mannheim, Submission für eine Holzlieferung zur Neckarbrücke“, ander einzureichen, wobei nur noch bemerkt wird, daß die zu liefernden Dielen und Balken sämtlich von frischem gesunden Holze und ganz tadellose Waare seyn, und daß sie zoll- und transportkostenfrei hieher auf einen oberhalb der Brücke angewiesen wer-

tenden Platz aufs Land geliefert, die Lieferung selbst aber sechs Wochen nach der Genehmigung bewerkstelligt werden müsse.

Mannheim, den 27. Juni 1836.

Großherzogliches Bürgermeisterramt.

Putten.

vdt. Schubauer.

Nr. 1528. Mannheim. (Vorladung und Forderung.) Philipp Muth von hier hat sich der Entwendung ausser mehreren bereits eingelieferten Gegenständen auch der unten beschriebenen dringend verdächtig gemacht.

Inbem wir dessen Signalement beifügen, bitten wir, sowohl auf ihn, als auf die entwendeten Gegenstände zu sühnden.

Mannheim, den 5. Juli 1836.

Großherzogliches Stadttamt.

Kiegel.

Beschreibung der entwendeten Effekten.

- 1) Ein silberner Fingerhut.
- 2) Eine Schere.
- 3) Ein silbernes Riechfläschchen in Gestalt eines Herzes.
- 4) Eine hornene Brille in grünem Futteral.
- 5) Ein Arbeitsack von grüner und weißer Wolle, enthaltend ein Sackuch, gezeichnet mit G.
- 6) Ein kleines rundes pappendeckeltes Schächtelchen, messingene Vorhangringe enthaltend.
- 7) Ein gebmessingenes Perspektiv.

Personalbeschreibung.

Alter, 20 Jahre.

Größe, 4' 5".

Statur, mittler.

Gesichtstorn, oval.

Gesichtfarbe, gesund.

Stirne, bedekt.

Haare, schwarzbraun.

Nase, etwas dick.

Mund, mittelmäßig.

Kinn, oval.

Zähne, gesund.

Bart, schwarz.

Augenbraunen, schwarzbraun.

Bekanntmachung.

Der Druck der Uebersicht der Strafrechtspflege soll auf ein oder mehrere Jahre

Montag, den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer unterzeichneter Stelle an den Wenigstnehmenden versteigert werden. Lusttragende können die Bedingungen theils hier, theils auf den Kanzleien der großherzoglichen Stadttämter Mannheim und Freiburg und des großherzoglichen Oberamts Heidelberg einsehen. Schriftliche Submissionen müssen längstens bis zum 24. Juli d. J. mit der Bezeichnung: „Dienstfache“ anher eingesendet werden.

Inbem man sämtliche Buchhandlungen und Buchdruckereien hiezu einladet, bemerkt man, daß für den Druck im letzten Jahre 20 fl. pr. Bogen bezahlt worden sind.

Karlsruhe, den 26. Juni 1836.

Sekretariat des Justizministeriums.

H. Lamey.

Ettingen. (Versteigerung.) Unterzeichneter läßt bis Montag, den 18. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,

130 Malter Magsaamen,

10,000 Stück Reß- und Magsaamenkuchen und

8 Zentner Trübbel,

Nachmittags um 2 Uhr:

2 junge Kühe mit 2 Kälbern,

8 Klasten buchenes Scheiterholz,
20 Stück 2 Schuh breite buchene Dielen und
9 Stamm Eichen, welche sich zu Bauholz und auch zu
Dielen eignen,
in kleinen scheidlichen Abtheilungen, je nachdem sich Liebhaber ein-
finden, versteigern.

Häfcher in Ettlingen.

Karlsruhe. (Versteigerung.) Mittwoch, den 13.
Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden aus dem großh. Hofbaumaga-
zin eine große Parthie abgängiger Requisiten, altes Messing und
Eisen, ca. 25 Stück Defen verschiedener Größe und Brennholz an
den Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist hinter der
neuen polytechnischen Schule.

Karlsruhe, den 10. Juli 1836.

Nr. 2379. Kehl. (Versteigerung.) Bis Montag, den
18. d., Vormittags 10 Uhr, werden auf der Kanzlei des großh.
Hauptzollamts a. N. zu Mannheim 45 Stücke diesseits auf-
gegriffene und konfiszierte Seidenstoffe von verschiedenen Dessins
und Farben, nebst 64 Federbüschen, öffentlich, gegen gleich baare
Zahlung, versteigert.

Kehl, den 5. Juli 1836.

Großherzogliches Hauptzollamt.

Courtin, Scholt, Müller,
Oberinspektor. H.W. H.Kontr.

Durlach. (Weinversteigerung.) Am Montag, den
18. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei unterzeichneter
Stelle etwa

120 Dhm 1835r Wein,

Schlinger u. Weingartener Gewächs, in kleinen und größeren Ab-
theilungen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Durlach, den 1. Juli 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Banz.

Nr. 2051. Bretten. (Versteigerung.) Der Erb-
theilung wegen wird das zur Vermögensmasse des verstorbenen Ge-
meinderaths Schlgöb von hier gehörige, an der Stadt und an der
Straße nach Heilbronn und Stuttgart gelegene vormalige Kloster-
gebäude, nebst dem dabei gelegenen 2 Morgen 2 Bttl. großen Ge-
müß- und Grasgarten, bis

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
früh 9 Uhr,

in dem Gebäude selbst, öffentlicher Steigerung ausgesetzt, wozu
die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die-
ser Platz vielleicht zur Anlegung eines Fabrik- oder andern Ge-
schäfts eignen dürfte.

Bretten, den 20. Juni 1836.

Großherzogl. Amtsdirektorat.
Santer.

vdt. F. Schrott,
Theilungskommissär.

Baden. (Weinversteigerung.) Freitag, den 15. d.
M., Nachmittags 2 Uhr, werden bei großh. Kellerei dahier fol-
gende Weine versteigert:

6 Dhm rother 1834r, Nägelsfürster und Schafberger
Gewächs,

60 = 1834r | Gefällwein.
70 = 1835r |

Baden, den 6. Juli 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Gläß.

Nr. 12,575. Bühl. (Schuldenliquidation.)

Der ledige Daniel Graf und
Karl Rung von Eifenthal

sind Willens, nach Nordamerika auszuwandern.

Ihre etwaigen Gläubiger werden zum Erscheinen bei der
Freitag, den 15. dieses Monats,
früh 8 Uhr,

vorzunehmenden Schuldenliquidation mit dem Anfügen eingeladen,
daß sie sonst die aus ihrem Ausbleiben entstehenden Nachteile sich
selbst zuzuschreiben haben würden.

Bühl, den 4. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wasmser.

Nr. 10,991. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Ge-
gen die Gebrüder Moses und Heiman Durlacher von Schmie-
heim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- u.
Vorjugeverfahren auf

Freitag, den 29. Juli 1836,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche,
aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Nach-
lassenschaft zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von
der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schrift-
lich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vor-
zugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen,
zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der
Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Be-
weismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein
Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche ver-
sucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung
des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nichterscheinen-
den als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Ettenheim, den 15. Juni 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Reubronn.

Nr. 8958. Karlsruhe. (Wiederbefähigung.) Han-
delsmann C. F. Haager dahier hat, nach gelieferter Nachwei-
fung über vergleichsmäßige Befriedigung seiner Gläubiger, um
Wiederbefähigung zu Handlungsgeschäften nachgesucht. Es werden
daher, in Gemäßheit des § 265 des Handelsrechtes, diejeni-
gen Betheiligten, welche dagegen Einsprache machen wollen, auf-
gefordert, ihre etwaigen Einreden gegen die Wiederbefähigung
binnen 4 Wochen

dahier vorzutragen.

Karlsruhe, den 7. Juli 1836.

Großherzogliches Stadtm.
Schrickel.

vdt. Stahl.

Nr. 5766. Gengenbach. (Entmündigung.) Nach-
benannte Individuen werden wegen Geisteschwäche entmündigt:

- 1) Theresia Anna, unter Pflegschaft des Handelsmanns Dut-
linger,
- 2) Johanna Filsger, unter Pflegschaft des Schusters Jak. Schmitt,
- 3) Matthäus Reinert, unter Pflegschaft des Thomas Tränkle,
- 4) Alois Fritsch, unter Pflegschaft des Georg Engel, und
- 5) Franz Heinrich Ignaz Huber, unter Pflegschaft des Anton
Huber,

sämmtlich ledig, großjährig, und, wie ihre Pfleger, von Gen-
genbach.

Man bringt dieses, unter Hinweisung auf L. R. S. 509, an-
durch zur öffentlichen Kenntniß.

Gengenbach, den 3. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Pfister.